

# Helmut Merz aus Beverstedt und seine Orientalischen Roller

**S**eit mehr als 60 Jahren sind die Orientalischen Roller die Taubenrasse Nr. 1 von Helmut Merz. Die Vorzüge, weshalb sie zu unseren beliebtesten Tümmelrassen zählen, gelten auch für ihn: Flugvermögen, Eleganz im Gesamteindruck, Temperament und Vitalität. Acht Jungtiere aus vier Jahresbruten sind die Norm in der Zucht.

Aus der großen Vielfalt von rund 50 zugelassenen Zeichnungs-Farb-Varianten möglichst viele auf dem eigenen Schlag zu haben, entspricht jedoch nicht Helmut's Wunschvorstellungen. Ihn faszinierten nach seiner Jungzüchterzeit die „Rauch- bzw. Smoky-Blauen“ mehr und mehr und letztlich ausschließlich. Das körperweit durchgehende hellere Blau; kein Weiß im Rücken und an den Außenfahnen der Schwanz-Ortfedern. Dazu der helle Wachsschnabel ohne dunklen Anflug. Diese nicht ganz einfachen Bedingungen zu erfüllen, reizten und reizen Helmut als ehrgeizigen, zielstrebigem Züchter bis heute immer wieder neu.

Eine Vorbedingung für die hellen Schnäbel ist der Erbfaktor „smoky“, der allerdings auch unerwünschte Neben-

wirkungen hat. Das Untergefieder wird aufgehellt, gleichzeitig jedoch die körperweite Gefiederfärbung dunkler. Im Vergleich zum „Wild-Typ“ Blau ohne Smoky-Faktor, unter Züchtern gern „Brieftaubenblau“ genannt, erscheinen Binden und Hämmerung im „rauchigen Blauton“ weniger markant und deutlich. Die Zuchtanforderungen, eine gleichmäßige Durchfärbung mit klar abgehobener Zeichnung nicht nur zu erreichen, sondern auch zu erhalten, bleiben konstant groß. Ein Anpaaren anderer Farbschläge ist wenig empfehlenswert. Es gefährdet die angestrebte Gefiederfarbe ebenso wie die Reinheit der Schnäbel. Diese von unserem führenden Vererbungsforscher Prof. Axel Sell (vielen Dank für die Unterstützung!) herausgehobenen genetischen Gesetzmäßigkeiten befolgt Helmut Merz von Beginn an gründlich.

Im Lauf seiner langjährigen „Blauton“-Erfahrungen hat er erreicht, dass rund 60 % seiner Nachzucht nach eigenen, hohen Ansprüchen ausstellungswürdig sind. Seine konstant erzielten hohen Bewertungen auf Groß-, Sonder- und Landesschauen sind der verdiente Lohn. Zum

Erreichen dieses Qualitätsniveaus werden jährlich insgesamt 35 Zuchtpaare in seinen drei Farbschlägen eingesetzt. Etwa zu gleichen Teilen Blaue mit schwarzen Binden und Blaugehämmerte. Die Blau-Dunkelgehämmerten mit höchstens drei Paaren. So hat es Helmut Merz erreicht, zu den führenden Spezialzuchten bundesweit zu gehören. In Blaugehämmert ist er zurzeit die Nr. 1.

Gern gibt Helmut züchterische Tipps aus seinem Erfahrungsschatz weiter. Mit dem vorrangigen Ziel, noch mehr jüngere Züchter zu begeistern. Ebenso hilfreich ist er bei der Abgabe erstklassiger Zuchttiere für eine Neuzucht. Bei der Verpaarung von Blauen mit schwarzen Binden untereinander ist darauf zu achten, dass beide Partner nicht zu dunkel durchgefärbt sind. Derart „Düstere“ behält er nicht auf seinem Schlag. Den schwarzen Farbschlag zur „Blutauffrischung“ bringt er nur selten ein, da die Nachzucht vielfach scheckig wird und dritte Binden auftauchen.

Bei Blaugehämmert schwört er ebenfalls vorrangig auf die Verpaarung gut gezeichneter Elterntiere untereinander. Die Hämmerung wird so am ehesten ▶

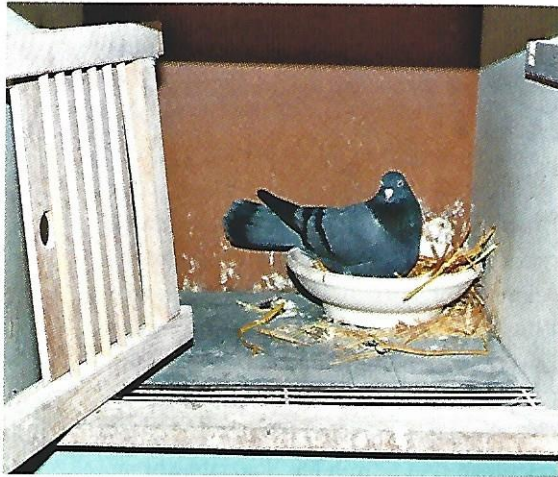


Oben: Orientalische Roller, blau mit schwarzen Binden, bei Helmut Merz



Rechts: Leidenschaftlicher Züchter: Helmut Merz mit Orientalischen Rollern, blaugehämmert und blau-dunkelgehämmert

FOTOS: JUNGNICHEL



Blick in eine Nistzelle

gleichmäßig und deutlich vererbt. Bei der Blau x Blauegehämmert-Verpaarung gibt es oft Probleme, indem der Grundfarbton zu dunkel wird. Die zugelassenen Blau-Dunkelgehämmerten haben sich, mit oder ohne saumartige Zeichnung auf den Flügelschildern nicht im Sonderverein durchsetzen können. In dem zu geringen Farb-Zeichnungskontrast sieht Helmut den Hauptgrund. Auch in seiner Zucht läuft diese dritte Variante der Blau-Palette allein unter der Devise „der Vollständigkeit halber“.

Gleichzeitig mit den farblich hohen Ansprüchen musste Helmut selbstverständlich die typprägenden Rassemerkmale stets fest im Auge behalten und züchterisch festigen. Merkmale, die letztlich die Eleganz eines Orientalischen Rollers entscheidend ausmachen. So galt zunächst bei seinen Ausgangstieren figurlich das rechte Mittelmaß zu stabilisieren. Zu schwach gebaute Tiere mit schmaler, eingezogener Brustpartie waren für die Zucht ungeeignet – wie das gegenteilige Extrem grob-plumper Körperlichkeit mit zu stämmigem Hals bzw. der Tendenz zum Hengstnacken. Der nach oben hin zunehmend schlanker werdende Hals mit feinem Kehlschnitt trägt nach Helmut's Meinung entscheidend zur Rasse-Eleganz bei. Harmonisch zur Mittellänge des Halses muss auch die Beinlänge passen. Ansonsten typhafte Gesamterscheinungen verlieren durch zu tiefen Stand entscheidend an Rasse-Ausstrahlung.

Weniger Sorgen bereitete ihm von Beginn an die hohlrunde Rückenlinie. Kurz

im Rücken, aber keineswegs der Schwanzübergang so scharf angezogen, dass eine „Amselhaltung“ entsteht. Ein Begriff, der gelegentlich fälschlich bei den Orientalischen Rollern genannt wird. Bei den Kopf-Schnabel-Partien waren zu „bullige“ bzw. schmale Stirtpartien nur selten zu korrigieren. Ähnlich die mehr als brustbreite Schwanzanlage, die geforderte Anzahl von 14 bis 18 breiten Schwanzfedern und eine feste, geschlossene Bürzelpartie zur Stabilisierung des Schwanzansatzes. Feinheiten, an denen es für Helmut weiter zu feilen gilt, war und ist die geschlossen-dichte Auflage der Federn untereinander sowie die leichte Wölbung der Gesamt-Schwanzpartie. Unter der vorrangigen Beachtung dieser züchterischen Gesichtspunkte erfolgte Helmut's Entwicklung zum Spitzenzüchter kontinuierlich-konsequent.

Mit acht Jahren bekam er 1957 seine ersten eigenen Tauben. Die Taubenbegeisterung hatte der Junge von seinem Vater Albert, Dachdeckermeister vor Ort – Züchter von Pfautauben, Ostpreussischen Werfern und Orientalischen Rollern – geerbt. Vor die Wahl gestellt, welche davon ihm am meisten gefielen, entschied Helmut sich ohne zu zögern für letztere Rasse. Die leistungsgleich zusammengestellten Flugstiche des Vaters mit stets 15–20 Tauben, täglich über eine Stunde lang bis in Oberhöhe ziehend und vielfach rollend zu beobachten, hatten es ihm angetan.

Das elterliche Einfamilienhaus im ländlichen Beverstedt-Wollingst, rund 20 km von Bremerhaven/Niedersachsen entfernt, bot mit dem über 2000 qm großen Grundstück der Großfamilie Merz, einschließlich der Großeltern, ausreichend Platz, ebenso für die Selbstversorger-Nebenwirtschaft. Während seiner Wollingster Schulzeit (1955–1964) blieben Helmut's Tauben mit im väterlichen Schlag. Nach seiner erfolgreich abgeschlossenen Lehre zum Maurer und Fliesenleger mauerte er sich, handwerklich fortgeschritten geschult, 1967 seinen ersten eigenen Taubenschlag. Rund 12 qm groß, konnten hier jetzt 14 Zuchtpaare Orientalischer Roller einziehen. Bereits überwiegend in Blau, dazu einzelne in Schwarz und Weiß. In seiner Bundes-

wehzeit von 1969 bis 1971 übernahm die Familien-Zuchtgemeinschaft die Pflege. Von seinen fünf Geschwistern sind zwei ebenfalls Rassegeflügelzüchter in Beverstedt-Wollingst.

Die Großfamilie Merz fühlte und fühlt sich über drei Generationen in ihrer norddeutschen Heimat uneingeschränkt wohl. In der überwiegend flachen Wald-, Wiesen- und Feldlandschaft ebenso wie im festen Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft. Ideale Voraussetzungen für ihre Rassegeflügelzucht, da man bei Abwesenheit (Reisen) immer hilfsbereit für einander da ist. Verstärkt noch dadurch, dass Familie Merz auch ins weitere örtliche Vereinsleben eingebunden ist. Wobei der RGZV Wehdel u. Umg. freilich stets die Nr. 1 ihres Engagements war und bleibt. Dessen Gründung erlebte Klein-Helmut 1961 persönlich mit und trat ein Jahr später in die dortige Jugendgruppe ein. Später übernahm er in diesem, seinem Heimatverein auch mitentscheidende Verantwortung. Von 1972–1980 als 2. Vorsitzender, 1983–1994 als Jugendobmann, 1982–2002 Ausstellungsleiter und seit 2017 schließlich als 1. Vorsitzender. Da ihm die Züchter-Jugend besonders am Herzen liegt, wurde er auch Stellvertretender Jugendobmann im KV Elbe-Weser. Die goldene Bundes- und silberne VDT-Nadel wie die Ehrennadeln in Gold und Silber im SV d. Z. Orientalischer Roller wurden ihm für seine langjährige Treue hoch verdient bereits verliehen.

Helmut's Ausstellungserfolge können sich mit dem Blauen Band, dem Hermes-Band, zahlreichen LV-, KV- und SV-Bändern sowie vielen Pokalen und Urkunden wahrlich sehen lassen.

Das Jahr 1969 war für Helmut ein entscheidendes Jahr. Als Jungsoldat lernte er auf einem Beverstedter Tanzvergnügen seine spätere Ehefrau Hildegard kennen und lieben. Bereits ein Jahr später wurde geheiratet, und bald steht die Goldene Hochzeit ins Haus. Im Jahre 1974 kauften sie sich am Stadtrand von Beverstedt ein 1500 qm großes Doppelgrundstück. Helmut hatte als gelernter Maurer den Hauptanteil am Bau ihres heutigen einstöckigen Eigenheims. Nach und nach entstanden auf dem Grundstück die fünf Taubenschläge, jeder mit angeschlossener großer

Voliere. Außerdem zwei Hühnerhäuser mit weiten Ausläufen. Ehefrau Hildegard, aus dem benachbarten, ähnlich ländlich geprägten Lunestedt stammend, war in ihrem Elternhaus auch in einer kleinen Landwirtschaft mit Geflügel groß geworden. Gern brachte sie beim gemeinsamen Gestalten ihres kleinen Beverstedter „Rassegeflügel-Tierparks“ eigene Ideen mit ein. Von den drei Kindern sind Sohn Thorsten und Tochter Christiane von Kind auf ebenfalls begeisterte Rassegeflügelzüchter. Sie traten frühzeitig in die Jugendgruppe ihres Heimatvereins ein. Inzwischen sind sie lange erwachsen. Die Töchter mit eigener Wohnung vor Ort, Sohn Thorsten weiterhin im Elternhaus geblieben. Gemeinsam mit Vater Helmut und Mutter Hildegard, Züchterin von Zwerg-Rhodeländern und Deutschen Zwerg-Wyandotten, bilden sie eine ideale Familien-Zuchtgemeinschaft. Auch die zweite Tochter Bianca ist – selbst keine aktive Züchterin – stets bereit, mit anzupacken. Da es sich in diesem Teil von Beverstedt um ein ausgewiesenes Wohngebiet handelt, musste Helmut notgedrungen auf den Freiflug seiner Orientalischen Roller verzichten. Um ihrer Flugfreude so weit wie möglich noch gerecht zu werden, sind alle Volieren um die 20 qm groß gehalten.

Die Welt der Rassetauben endet für Helmut Merz jedoch keineswegs bei seinen „rauchblauen Orientalen“. Der Heimatort Beverstedt liegt zwar im Bundesland Niedersachsen, doch orientieren sich die führenden Züchter aus der ge-

samten Umgebung überwiegend zu den benachbarten Ausstellungen des LV Bremen. Die so gegebenen Verbindungen mit ständigem Gedankenaustausch blieben nicht ohne Erweiterung der Merz'schen Familienzuchten. Coburger Lerchen, Silber mit Binden, vermittelte der führende Züchter Dr. Heinz Wahlers aus Bremen für Helmut selbst. Thüringer Schnippen, schwarz, wurden Tochter Christiane aus der Bremerhavener Jugendgruppe gespendet. Damascener, eisfarbig mit schwarzen Binden, kamen von Hans-Rainer Plander aus Bremen für Sohn Thorsten. Alle drei Rassen werden mit je sechs bis acht Paaren jährlich in die Zucht eingestellt. Vater Helmut übernimmt es – über seine Mitgliedschaften in den Sondervereinen – rassemäßig „up to date“ zu bleiben. Seine Mitgliedschaft im zweitältesten Rassetauben-Traditionsclub Deutschlands, dem Hamburg-Eimsbütteler RTZV von 1888, sorgt dazu für einen weiten Rassetauben-Horizont.

Über alle Jahrzehnte hinweg ist es Helmut gelungen, seine Taubenzuchten gesund zu erhalten. Von der „Jungtaubenkrankheit“ blieb er, trotz aktiver Ausstellungstätigkeit, bisher völlig verschont. Große Geheimnisse zur Gesunderhaltung kennt Helmut nicht. Er baut auf altbewährte Naturrezepte, wie er es nennt. Auf regelmäßige Gartenkräutergaben, immer wieder einmal verbunden mit Erdreich, dazu kleingeschnittene Zwiebeln und Knoblauchzehen im Trinkwasser. Abgesehen von der PMV-Impfung versucht er, möglichst ohne Medikamenteneinsatz auszukommen.

Die in Helmut von früh an tief verwurzelte Begeisterung für unsere schönen Gefiederten mögen zwei prägende Jugenderlebnisse eindrucksvoll verdeutlichen: „Ich war gerade drei Jahre in unserer Jugendgruppe. Aufgeregt und sehr gespannt auf die am Bahnhof Wehdel zur ersten Ausstellung in Alt-Lüneberg ankommenden Tiere. Es ging nicht anders – ich musste sie schon dort in sichere Obhut nehmen. Mit einem Freund beluden wir karton- und körbehoch unsere massiv gebaute Landwirtschafts-Schiebkarre. Es waren insgesamt etwa 120 Tauben und



Feines Zuchtpaar Orientalische Roller, blau mit schwarzen Binden

FOTOS: JUNGNICHEL

Zwerghühner, die wir z. T. über holprige Feldwege zum gut drei Kilometer entfernten Ausstellungsort befördern mussten. Nach rund zwei Stunden Schwerstarbeit kamen wir endlich an. Völlig durchgeschwitzt, doch zugleich sehr glücklich. Natürlich schauten wir nach der Bewertung besonders auf unsere Transporttiere. Waren stolz, an jeder hohen Note auch unseren Anteil gehabt zu haben!“

Fünf Jahre später. 13 Jahre alt, waren Helmut's Begeisterung und Engagement um unsere Lieblinge unverändert groß. Es war die Fahrt mit der kleinen „Isetta“ eines Vereinsfreundes zu einer Ausstellung in der Reithalle Wulsdorf in Bremerhaven. Über 20 km mussten die Tiere des Heimatvereins transportiert werden. Um nicht zweimal fahren zu müssen, wurden die unterschiedlichsten Behältnisse hoch und höher auf dem „Isetta“-Dach gestapelt und festgebunden. Letztlich die Ladung um einiges höher als das Auto selbst. Bei vorsichtiger Fahrt war es Helmut's ständige Aufgabe, die nach mancher Kurve oder beim Ausweichen von Schlaglöchern verrutschte Ausstellungsfracht bis zur glücklichen Ankunft immer wieder festzuzurren.

Wer so jung geprägt von unserem geliebten Rassegeflügel nicht loslassen kann, wird ihm ein Leben lang fest verbunden bleiben. Helmut Merz aus Beverstedt mit seinen „rauchblauen Lieblingen“ ist das beste Beispiel.

ELKE UND INGOLF JUNGNICHEL



Orientalische Roller, blaugehämmert und blau-dunkelgehämmert